

# Die Konzeption der Kindertagesstätte Zinhain



## Inhalt

Vorwort

- 1 Das Bildungs- und Erziehungsverständnis unserer Kita
- 2 Rahmenbedingungen
  - 2.1 Allgemeines
  - 2.2 Öffnungszeiten
  - 2.3 Aufsichtspflicht und Haftung
  - 2.4 Krankheitsfälle
  - 2.5 An- und Abmeldung
  - 2.6 Datenschutz
- 3 Querschnittsthemen unserer Kita
  - 3.1 Kinder stärken und Resilienz
  - 3.2 Übergänge gestalten
    - 3.2.1 Die Eingewöhnung
    - 3.2.2 Übergang zur Grundschule
  - 3.3 Beziehungsvolle Pflege und Schlafen
  - 3.4 Geschlechtssensible Pädagogik
  - 3.5 Lernmethodische Kompetenz
  - 3.6 Inklusion
- 4 Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Kita
  - 4.1 Wahrnehmung
  - 4.2 Sprache
  - 4.3 Bewegung
  - 4.4 Künstlerische Ausdrucksformen
    - 4.4.1 gestalterisch-kreativer Bereich
    - 4.4.2 musikalischer Bereich
  - 4.5 religiöser Bereich und Werteerziehung
  - 4.6 Interkulturelle Kompetenz
  - 4.7 Mathematik
  - 4.8 Naturerfahrung
  - 4.9 Experimentelles Lernen
- 5 Unsere Kita als Lern- und Erfahrungsfeld
  - 5.1 räumliche Gestaltung
  - 5.2 Spielflächen im Freien
  - 5.3 Das Spiel als Lernform

- 5.4 Selbstständiges Lernen und Partizipation
- 5.5 Situationsorientiertes Lernen
- 5.6 Projektarbeit
- 6 Bildungs- und Lerndokumentation
- 7 Das pädagogische Fachpersonal
  - 7.1 berufliche Qualifikation
  - 7.2 Aufgaben der Leitung
  - 7.3 Teamqualität
  - 7.4 Fort- und Weiterbildung
- 8 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
  - 8.1 Formen der Zusammenarbeit
    - 8.1.1 Elternbeirat, Elternstammtisch und Elterncafé
    - 8.1.2 Partnerschaft mit den Eltern
- 9 Kooperation zwischen Kita und Grundschule
- 10 Qualitätssicherung
- 11 Kinderschutzkonzept
- 12 Beschwerdemanagement
- 13 Vernetzung mit anderen Institutionen
- 14 Öffentlichkeitsarbeit
- 15 Schlusswort

## Vorwort

*"Jedes Kind ist ein Individuum mit Stärken und Schwächen, mit Bedürfnissen und einer einmaligen Lebensgeschichte. Um sich gesund zu entfalten, braucht das Kind Vertrauen und Geborgenheit".*

Liebe Eltern,

In der Trägerschaft der Stadt Bad Marienberg befinden sich drei Tageseinrichtungen für Kinder (KITAs), die ein wichtiger Baustein sind, um diese Verpflichtung zu erfüllen. Die KITA Zinhain im Ortsteil Zinhain ist die kleinste Einrichtung der Stadt.

Wir versuchen, allen in Zinhain und Bad Marienberg lebenden Kindern möglichst vielfältige Chancen zu eröffnen. Unter einem Schirm, mit dem gleichen Ziel und "immer die individuellen Bedürfnisse der Kinder und deren Familien im Blick", aber mit durchaus auch unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen, Bildungsangeboten und Betreuungszeiten bieten wir Ihnen variable, an ihrer speziellen familiären Situation orientierte Angebote.

Die KITA ist regelmäßig die erste Einrichtung, in der Ihre Kinder viel Zeit außerhalb ihres Zuhauses verbringen. Wenn ihr Kind in den Kindergarten eintritt, beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Viele große und kleine Veränderungen und auch Herausforderungen stehen bevor: Ihr Kind lernt neue Räume kennen, gewöhnt sich an einen neuen Tagesablauf, ist umgeben von vielen anderen Kindern und begegnet Erwachsenen, die ihm zunächst noch fremd sind. Auf diese Veränderungen reagiert ein Kind neugierig, manchmal etwas verunsichert, aufgeregt oder auch ängstlich. Damit ihr Kind diesen Übergang erfolgreich bewältigen kann, benötigt es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch ihm vertraute Erwachsene.

Die nachfolgende Konzeption stellt Ihnen die KITA Zinhain vor. Sie gibt Ihnen einen Überblick über die pädagogische Arbeit, die dort geleistet wird und soll Ihnen ermöglichen, sich ein Bild vom Alltag in dieser KITA zu machen. Dem Team der KITA und der Trägerschaft ist es wichtig, die Arbeit in der KITA weiter zu entwickeln und zu fördern. Diese Arbeit ist nur mit Ihnen als Eltern erfolgreich. Deshalb sind wir für Fragen, Anregungen, Kritik und Wünsche offen. Wir freuen uns über Ihre Mitarbeit.

Abschließend wünsche ich allen, die diese KITA besuchen, sei es als Kind oder als Erwachsener, viel Spaß und vor allem eine gute Zeit!

Mit freundlichen Grüßen

  
(Sabine Willwacher)

Bürgermeisterin der Stadt Bad Marienberg





# Zur Konzeption

## 1 Das Bildungs- und Erziehungsverständnis unserer Kita

---

Jedes Kind steht in seiner Ganzheitlichkeit im Mittelpunkt. Es soll sich zu einem selbstbewussten, lebensbejahenden und sozialen Menschen entwickeln. Dabei wird es in seiner Individualität erfasst und in seiner Entwicklung unterstützt, nicht als Objekt unserer erzieherischen Maßnahme gesehen.

*„Jedes Kind wird da abgeholt, wo es in seiner persönlichen Entwicklung steht“.*

Dies geschieht im emotionalen, kognitiven und kreativen Sinne. Ihr Kind wird beim Aufbau seiner Persönlichkeit liebevoll unterstützt und ihm werden Wege der ganzheitlichen Entwicklung eröffnet. Die Selbstständigkeit und das selbstbestimmte Handeln stehen im Vordergrund. Auf welchen Etappen und Wegen Ihr Kind sein Ziel erreicht, legen wir nicht fest, denn dies muss das Kind selber auswählen. Eine gute Vertrauensbasis ist die Voraussetzung für die Förderung der Selbstständigkeit. Selbstvertrauen und ICH-Stärke lassen sich aufbauen, indem wir jedes Kind in seiner Besonderheit anerkennen. Kinder haben einen großen Wissensdurst und den gilt es zu fördern. Unsere Förderung bauen wir mit Hilfe der **Reggio-Pädagogik, dem situationsorientierten Ansatz** und Elementen der **Montessori-Pädagogik** auf. In unserem Kindergarten werden neben dem Erwerb der Sprache die Kreativität und schöpferische Gestalt eines Kindes gefördert. Diese werden als eine Ausdrucksform - eine Sprache- des Kindes angesehen.

*„Hundert Sprachen hat das Kind“*

In der *Reggio-Pädagogik* hat ein Kind mehr als 100 Sprachen, in denen es kommunizieren kann. Dazu gehört neben der verbalen Sprache auch beispielsweise das Singen, Träumen und Malen. Um Ihr Kind in seinen Empfindungen ernst zu nehmen, werden bei uns die sogenannten „sprechenden Wände“ eingesetzt. Dabei handelt es sich um großflächige Wände im Kindergarten, an denen die Kinder ihre Kunstwerke, Zettel, Notizen oder Fotos befestigen können. Dadurch haben sie die Möglichkeit, ihre Gedanken, Wünsche und Interessen zu präsentieren und anderen mitzuteilen. Diese Wände sprechen auch ihnen als Eltern und Erzieherinnen. Wir Erzieher\*innen verstehen uns als gemeinschaftliche Partner, Begleiter, Beobachter und Förderer dieser Sprachen, nicht als Lehrer, die das Kind anlernen. Wir begleiten jedes Kind in seinen natürlichen Entdeckungen, unterstützen und begleiten es, hören zu und fördern den Dialog. Entsprechend des Entwicklungsstandes motivieren wir jedes Kind, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in vielfältigen Tätigkeiten auszuprobieren. In projektbezogenen Spielen lernen die Kinder die Welt und alles auf ihr kennen und dokumentieren das Erfahrene beispielsweise in Bildern.

*„Kinder begreifen durch be-greifen“ (Maria Montessori).*

Sinnes- und Wahrnehmungserfahrungen sind dafür elementar wichtig.

Wir unternehmen Exkursionen und Entdeckungstouren und unterstützen dadurch den kindlichen Forschungsdrang. Die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder sind dabei ausschlaggebend. Grundlage für unsere Konzeption sind die *„Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“* des Ministeriums für Bildung. Nach §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) hat die Kita den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch die Erziehung und Bildung ein.

## 2 Rahmenbedingungen

### 2.1 Allgemeines

---

Die KITA Zinhain ist eine Einrichtung, die 50 Plätze zur Verfügung stellt (~~2018~~ 9-Stunden-Plätze sowie 32 7-Stunden-Plätze). Die Mädchen und Jungen, die unsere Kita besuchen, sind im Alter von 2 bis 6 Jahren und kommen aus Bad Marienberg und dem Stadtteil Zinhain. Im Rahmen der vereinbarten Betreuungszeit betreuen wir die Kinder von Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 16 bzw. von 8 Uhr bis 15 Uhr.

**Kinder aus anderen Kulturkreisen sind uns jederzeit herzlich willkommen.**

Für die Verpflegung der Kinder wird Mittagessen aus der Kindertagesstätte „Clowngesicht“ in Langenbach bezogen.

Wir bieten den Kindern zum Frühstück Tee, Wasser und Milch an. Täglich können sich Ihre Kinder an Obst bedienen.

Wir verzichten in unserem Kindergarten auf Trinkpäckchen und bitten darum, das Frühstück in eine Brotdose zu packen, um Müll zu vermeiden. An jedem zweiten Freitag im Monat bereiten wir zusammen mit den Kindern einen „Frühstücksplausch“ vor. Die Lebensmittel dafür werden aus der Gruppenkasse bezahlt.

Den Geburtstag jedes Kindes und jeder Erzieherin feiern wir mit der gesamten Gruppe. Das Geburtstagskind bringt etwas zum Essen für alle anderen mit (freiwillig). Essensvorschläge können vorher mit uns Erzieherinnen abgesprochen werden. Jedes Geburtstagskind bekommt einen -eigenen „Geburtstagsstuhlkreis“, der ganz nach seinen Wünschen erfolgt. Hier wird gesungen, gespielt und ein Geschenk überreicht. Wir bitten darum, keine Süßigkeiten oder Geschenke für andere Kinder mitzugeben.

Träger der Einrichtung ist die Stadt Bad Marienberg. Die verwaltungstechnischen Aufgaben (Personalkosten, Verwaltung des Etats, Beiträge der Kinder, etc.) werden von **Angestellten Beschäftigten** der Verbandsgemeinde übernommen.

### 2.2 Öffnungszeiten

---

Montag bis Freitag	7.00 Uhr bis 16.00 Uhr je nach vereinbarter Betreuungszeit
	7-Stunden-Setting: 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr
	9-Stunden-Setting: 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Um Ihrem Kind eine bestmögliche Integration in das Gruppengeschehen zu ermöglichen, bitten wir, Ihr Kind bis spätestens 9.00 Uhr in den Kindergarten zu bringen. Sollte der Kindergarten geschlossen werden, z.B. wegen Ferien, Feiertagen, Brückentagen, Arbeitsgemeinschaften, Fortbildungen etc., so wird dies rechtzeitig mitgeteilt.

### 2.3 Aufsichtspflicht und Haftung

Für den Weg vom und zum Kindergarten sind Sie als Personensorgeberechtigte aufsichtspflichtig. Die Aufsichtspflicht der Erzieher\*innen beginnt mit der Ankunft Ihres Kindes und endet, wenn Ihr Kind den Kindergarten wieder verlässt. Um die Aufsichtspflicht gewährleisten zu können, müssen die Kinder von den Erziehungsberechtigten an das Erziehungspersonal übergeben werden. Dies geschieht im jeweiligen Gruppenraum. Ihre Kinder sind während des Besuchs der Kindertagesstätte gesetzlich unfallversichert. Versichert sind auch alle Tätigkeiten, die sich aus dem Bereich der Kita ergeben, z.B. Ausflüge, Feste, etc. Die Versicherung umfasst auch die Wege zur Kita. Das Kind muss in Begleitung eines Erwachsenen bzw. Jugendlichen über 14 Jahre den Heimweg antreten. Von wem Ihr Kind außerdem abgeholt werden darf, klärt eine „Abholregelung“ und wird mit einer Erzieherin besprochen.

### 2.4 Krankheitsfälle

Sie als Eltern haben die wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe, die Einrichtungsleitung über Infektionskrankheiten, Allergien und Unverträglichkeiten unverzüglich zu informieren. Gegebenenfalls ist das Kind so lange vom Besuch der Einrichtung fern zu halten, bis die Gefahr einer Ansteckung anderer Kinder und des Personals nicht mehr besteht. Grundlage dafür sind die Vorschriften des **Infektionsschutzgesetzes**. In der Einrichtung dürfen Kindern grundsätzlich keine Medikamente verabreicht werden. In besonderen Fällen sind Ausnahmen möglich. Leidet das Kind unter einer chronischen Krankheit, so muss die medikamentöse Versorgung im Vorfeld mit den Eltern, einem Arzt und dem Personal der Einrichtung besprochen und schriftlich geklärt werden.

### 2.5 An- und Abmeldung

Krankheitsfälle sowie Fernbleiben von der Kita werden der Einrichtungsleitung am selbigen Tag gemeldet. Fehlt ihr Kind länger als vier Wochen unentschuldigt, hat dies eine Abmeldung von der Kindertagesstätte zur Folge.



## 2.6 Datenschutz

---

Für eine kompetente Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es notwendig, personenbezogene Daten zu erfassen. Bereits bei der Anmeldung werden Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, verarbeitet und genutzt. Die personenbezogenen Daten werden mit den besonderen Anforderungen des Datenschutzes behandelt. Für die Verwendung von Fotos, Videoaufnahmen etc. gibt es Einwilligungserklärungen, die Sie verweigern können. Das Gleiche gilt für die Verteilung von Gruppenlisten mit Adresse und Telefonnummer, sowie für die Veröffentlichung von Fotos mit Ihrem Kind. Eine weitere Einverständniserklärung regelt die Weitergabe anamnestischer und diagnostischer Daten ihres Kindes an Behörden, Institutionen und dritte Personen. Des Weiteren bitten wir um eine Einwilligungserklärung zur Erfassung von Daten zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen.



### 3 Querschnittsthemen unserer Kita

#### 3.1 Kinder stärken und Resilienz

---

Menschliches Zusammenleben erfordert die Bereitschaft, den eigenen Beitrag zu dessen Gelingen zu leisten, sich in die Bedürfnisse Anderer hinein zu versetzen, Vereinbarungen für das Zusammenleben zu respektieren und auch weiterzuentwickeln. Im Kindergarten erhält Ihr Kind die Möglichkeit zur Entwicklung von Beziehungen unterschiedlicher Verbindlichkeit. Eine Voraussetzung für ein soziales Miteinander ist die Entwicklung von Bindungs- und Beziehungsfähigkeit. Die Kinder knüpfen Freundschaften und lernen Regeln und Grenzen zu akzeptieren. Im Umgang mit anderen Kindern werden eigene Stärken und Schwächen erkannt und akzeptiert, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrgenommen und verstanden. Kinder als soziale Persönlichkeiten ernst nehmen heißt für uns, sie an dem Prozess zur Gestaltung des Kindergartenalltags zu beteiligen (siehe hierzu auch Kapitel 5.3 **Partizipation**). Das altersgemäße Lösen von alltäglichen Konflikten stärkt das Selbstvertrauen der Kinder und fördert ihre Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen und aufrecht zu erhalten. Durch eigenverantwortliches Handeln erwerben die Kinder die Handlungskompetenz, die für ein soziales Zusammenleben erforderlich ist und die die Grundlage für ein demokratisches Handeln darstellt.

#### 3.2 Übergänge gestalten

##### 3.2.1 Die Eingewöhnung

---

Um eine sanfte Eingewöhnung zu ermöglichen, ist es notwendig, dass ein Elternteil oder eine Bindungsperson das Kind für einige Zeit begleitet, d.h. mit seinem Kind zusammen in der Gruppe bleibt. Wir richten uns hier nach Vorgaben des „**Münchener Eingewöhnungsmodell**“ und stimmen das Programm auf jedes Kind speziell ab.

Nach einigen Tagen (abhängig vom jeweiligen Kind) ist es empfehlenswert, den Raum für einige Zeit zu verlassen, aber noch keinen absoluten Trennungsversuch vorzunehmen, es sei denn es ist Wunsch des Kindes. Diese Zeit brauchen erfahrungsgemäß alle Kinder, um genügend Sicherheit in der Gruppe zu erlangen. In der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass Ihr Kind täglich auf „seine Erzieher\*innen“ trifft, um eine Bindungsbeziehung aufbauen zu können. Wichtig ist, dass sich jedes Elternteil vor Aufnahme des Kindes verdeutlicht, was dies für das Kind und auch für sich selbst bedeutet. Nicht nur Ihr Kind lernt, sich von den Eltern zu lösen, sondern auch Sie als Eltern lernen, sich kurzzeitig von Ihrem Kind zu trennen. Die Bereitschaft hierzu ist eine Grundvoraussetzung für den Ablösungsprozess. Ist zwischen Eltern und Erzieherinnen klar, dass ein solcher Ablösungsprozess stattfinden soll, so ist es wichtig, dass Eltern dies konsequent einhalten und das Verabschieden ritualisieren, um sich und den Kindern ein Gefühl von Stabilität zu vermitteln. Dieser Prozess ist nicht nur für Ihr Kind, sondern auch für die Erzieher\*innen der Gruppe wichtig, denn ein langes „Hinauszögern“ bringt nicht nur das Kind, sondern auch den Tagesablauf der ganzen Gruppe durcheinander.

Die Eingewöhnungsphase ist bei Zweijährigen von besonderer Bedeutung.

Für Ihr Kind bedeutet der Einstieg in den Kindergarten, sich zurechtfinden zu müssen in einer ihm fremden Umgebung mit zunächst fremden Menschen:

- \* die Räume sind unbekannt, groß und die Ausstattung ist aufregend*
- \* das Kind muss eine Beziehung zu einer fremden Betreuungsperson aufbauen*
- \* neu ist auch das Zusammensein mit vielen anderen Kindern*
- \* das Kind muss seinen Rhythmus dem Tagesablauf des Kindergartens anpassen*
- \* eine mehrstündige Trennung von den Eltern muss verkräftet werden.*

Das alles sind hohe Anforderungen für ein Kleinkind. Dennoch sind sie in der Lage, diesen „Stress“ zu bewältigen. Hilfreich und unbedingt notwendig ist eine Begleitung durch eine dem Kind vertraute Person. Für uns Erzieher\*innen bedeutet dies

- \* sensibel Kontakt zu dem Kind herstellen und festigen*
- \* zurückhaltend beobachten*
- \* verlässlich anwesend sein*
- \* Gewohnheiten kennen lernen*
- \* Rituale, die Sicherheit geben, einführen*

### 3.2.2 Übergang zur Grundschule

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist für Kinder eine entscheidende Schnittstelle. Unser Ziel ist es, dass die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Defizite über elementare Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, die die Grundlage für die Arbeit in der Grundschule darstellen. Fertigkeiten und Fähigkeiten, die für den Übergang zur Grundschule notwendig sind, werden von Beginn der Kindergartenzeit an bedacht. Für unsere Vorschulkinder bieten wir einen speziell auf die Schule ausgerichteten Kurs an.

Unsere „ABC-Kids“ werden „schulfit“ durch

- \* die Förderung der körperlichen Schulreife (Grobmotorik, Feinmotorik, Schulung der Sinne,...)*
- \* die Förderung der emotionalen Kompetenz (Selbstbewusstsein stärken, Kommunikation, Kooperation, ...)*
- \* die Stärkung der sozialen Kompetenz (Gruppenfähigkeit, Regelbewusstsein, Kontaktaufnahme, Umgang mit Konflikten, ..)*
- \* die Steigerung von Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und Leistungsbereitschaft*
- \* die Förderung der kognitiven Kompetenzen (durch Puzzle, Spiele, Bilderbücher, Lernmaterialien, ...)*

Themen unseres ABC-Kurses sind unter anderem Verkehrssicherheit, Mengenerfassung, Schwungübungen und lebenspraktische Übungen nach Maria Montessori. Unsere „ABC-Wundertüte“ beinhaltet Ausflüge in eine Arztpraxis, zur Polizei oder in den Verkehrsgarten, wir besichtigen eine Bücherei oder Bäckerei, erleben den Wildpark und den „Barfuß-Weg“ und besuchen unsere „ehemaligen“ Kita-Kinder in der Grundschule. Highlight unseres ABC-Kurses ist der Ausflug der Vorschulkinder mit anschließender Übernachtung im Kindergarten.

*„Sprachdetektive entdecken die Welt der Sprache“*

Wir bieten eine gezielte Sprachfördermaßnahme für unsere „ABC-Kids“ an. Diese Maßnahme richtet sich nach der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur und dient als „Vorbereitung des Übergangs in die Grundschule“. Basis für diese Maßnahme ist §2a aus dem „Kindertagesstättengesetz“ des Landes Rheinland Pfalz.

### 3.3 Beziehungsvolle Pflege und Schlafen

Pflegesituationen wie Wickeln, Körperpflege, Anziehen, Füttern und Schlafen sind wichtige und komplexe Bildungssituationen im Alltag eines Kindes. Pflegesituationen bieten den Erzieher\*innen die Möglichkeit, sich dem einzelnen Kind ganz intensiv zu widmen und dessen Grundbedürfnis zu befriedigen. Das Wickeln ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft und zählt zu einer der engsten sozial-emotionalen Beziehungen. Die Pflege eines Kindes ist gekennzeichnet durch

- \*einen liebevollen, respektvollen Umgang mit dem Kind,
- \* ungeteilte Aufmerksamkeit,
- \*eine umfassende Interaktion und Kommunikation zwischen dem Kind und der Bezugserzieherin,
- \*behutsame Berührungen und
- \*den Schutz der Intimsphäre des Kindes.

#### **Das Schlafen**

Ihr Kind hat ein Recht auf Schlaf- und Ruhezeiten!

Wir legen großen Wert darauf, Ihrem Kind Vertrauen und Sicherheit während des Schlafens zu vermitteln. Grundvoraussetzung hierfür ist eine gute Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson. Durch intensives Beobachten lernen wir das individuelle Schlafverhalten Ihres Kindes kennen. Hierzu zählen z.B. Schlafdauer, Bedürfnis nach Nähe oder Distanz und Schlafposition. Eine verfügbare Bezugsperson, die Ihrem Kind als Schlafbegleiter jederzeit zur Seite steht, sowie Kuscheltiere und ggfls. der eigene Schnuller, sorgen für eine angenehme Schlafatmosphäre.

Der Übergang in die Schlafzeit wird durch feste Rituale sanft gestaltet. Die Ruhezeit selbst ist von 13:00 Uhr bis 14:30 Uhr.

Um Ihren Kindern einen ungestörten Schlaf zu ermöglichen, bitten wir Sie sich in unseren Räumlichkeiten leise zu verhalten.

Die vorbereitete Umgebung (schlaf- und ruhefördernd) sorgt dafür, dass sich Ihr Kind wohlfühlt. Ein fester Schlafplatz im eigenen Bettchen, passendes Raumklima, und die notwendige Hygiene sind dafür Grundvoraussetzung. Unsere Schlafräume verfügen über eine einladende und behagliche Atmosphäre. Sie sind reiz- und geräuscharm. Für einen gesunden Schlaf achten wir auf eine angemessene Raumtemperatur und frische Luft. Jedes Kind hat ein eigenes Kissen und eine eigene Bettdecke, die in regelmäßigen Abständen gewaschen werden. Selbstverständlich kann Ihr Kind auch im gewohnten Schlafsack schlafen. Die Lichtverhältnisse werden den Schlafgewohnheiten der Kinder angepasst.

Was bedeutet Schlafen für Ihr Kind?

Erlebnisse und Eindrücke des Vormittags (z.B. Interaktionen und Konflikte mit Gleichaltrigen, Aneignung neuer Fähigkeiten), können während des Mittagsschlafs verarbeitet werden. Ihr Kind kann den eigenen Körper in Anspannung und Entspannung wahrnehmen. Es besteht die Möglichkeit individuelle Zeit mit der Bezugsperson zu verbringen. Ihr Kind erfährt das Schlafen als Gemeinschaftserlebnis. Der eigene Schlafplatz ist die persönliche Ruheinsel Ihres Kindes.

Ablauf des Schlafens

Damit Ihr Kind zur Ruhe kommen kann, gestalten wir den Übergang zum Schlafen mit Ritualen. Diese können sein: Bilderbücher betrachten, Lieder singen oder eine CD mit Einschlafmusik anhören. Jedes Kind hat zusätzlich spezifische Bedürfnisse (z.B. Handhalten oder streicheln), die ihm helfen in den Schlaf zu finden. Es ist immer mindestens eine pädagogische Fachkraft im Raum, bis alle Kinder schlafen. Während der gesamten Ruhezeit ist durchgängig eine Bezugsperson erreichbar.

Nach dem Aufwachen trifft Ihr Kind stets eine ihm vertraute Person an. Jedes Kind darf sich so viel Zeit nehmen, wie es braucht, um seinen eigenen Bedürfnissen nachzugehen. Das kann z.B. Kuscheln, ein Buch anschauen oder Träumen sein. Im Anschluss daran können die Kinder eigenständig auf die Toilette gehen, werden gewickelt oder beim Anziehen unterstützt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Rahmen unserer gemeinsamen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es für beide Seiten von zentraler Bedeutung, dass das Schlafen in der Kita von Ihrem Kind positiv erlebt wird. Basis hierfür bildet das individuelle Aufnahmegespräch, in welchem ein Austausch über das Schlafverhalten Ihres Kindes stattfindet. Die Eingewöhnung ist für einen gesunden Schlaf von großer Wichtigkeit. Sie sollte ohne zeitlichen Druck und bedürfnisorientiert ablaufen. Ein regelmäßiger Informationsaustausch findet täglich in kurzen Tür- und Angelgesprächen statt. In einem ausführlichen Reflexionsgespräch, welches nach der Eingewöhnungszeit zwischen Eltern und Bezugsperson stattfindet, gibt es noch einmal die Möglichkeit das aktuelle Schlafverhalten genauer zu beleuchten.

### **3.4 Geschlechtssensible Pädagogik**

---

Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder darin, die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, ohne diese durch festgelegte Verhaltens- und Handlungsweisen in ihren Erfahrungen und Erlebnissen einzuschränken. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen werden beobachtet, anerkannt und in der alltäglichen Arbeit berücksichtigt. Die Erzieherinnen bauen

Stereotype ab, die sich durch gesellschaftliche Zusammenhänge gebildet haben und ermöglichen so den Mädchen und Jungen vielerlei Erfahrungen mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht. In diesem Sinn erhalten die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, sowohl männliche als auch weibliche Rollenbilder kennen zu lernen.

### 3.5 Lernmethodische Kompetenz

---

Unter „Lernmethodischer Kompetenz“ versteht man die geistige Fähigkeit,

- \*neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben,
- \*erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen und
- \* die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

Die Erzieher\*innen regen die Kinder zum Nachdenken an und die Lösungen werden von den Kindern gefunden. Ihre Kinder werden dahingehend unterstützt, dass ihnen ihr eigenes Lernen bewusst gemacht wird. In der *Reggio-Pädagogik* geht es im Besonderen um das Erfassen und das Verstehen von Sachverhalten, aber auch um das Erlernen von Methoden, sich Wissen anzueignen. Kinder sind Forscher und Entdecker. Sie konstruieren sich aktiv ihre Umwelt und drücken ihr Wissen, ihre Eindrücke und Erlebnisse mit Hilfe ihrer „100 Sprachen“ aus (zum Beispiel durch Tanz, Bewegung, durch das Malen, Erzählen, usw.). Wir wollen den Kindern kein fertiges Wissen vermitteln, sondern ihnen ermöglichen, sich selbst Wissen anzueignen und zu verstehen. Kinder sind stark, sie lernen aus eigenem Antrieb mit bewundernswerter Hartnäckigkeit und einer enormen Bereitschaft, sich anzustrengen. Kinder haben beim Lernen dann Erfolgserlebnisse, wenn sie die Erfahrung machen, dass sie durch eigene Anstrengung etwas bewirken. Sie vor Erfahrungen schützen zu wollen, verhindert Erfolgserlebnisse und lässt somit den Antrieb für eigenständiges Lernen ermüden.

### 3.6 Inklusion

---

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen ein Recht auf Förderung haben – ganz gleich, ob sie eine Behinderung bzw. Beeinträchtigung haben oder nicht. Mit der Unterzeichnung der *UN-Behindertenrechtskonvention* haben sich Deutschland und die Bundesländer 2009 verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem zu gestalten. Dies bedeutet, alle Kinder haben unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen ein Recht, gemeinsam zu leben und miteinander und voneinander zu lernen. Auch Kindern mit Beeinträchtigungen soll so soziale Teilhabe und Chancengleichheit ermöglicht werden. Inklusion fordert die Anerkennung der Unterschiedlichkeit aller Kinder und damit der Besonderheit jedes einzelnen Kindes ein. Dabei wird der Blick nicht mehr vordringlich auf die Schwächen der Einzelnen gerichtet, sondern auf deren Stärken und besondere Bedürfnisse. Nach inklusivem Verständnis stellen wir uns als Kindertageseinrichtungen so auf, dass alle Kinder willkommen geheißen werden und wir ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden können. Das heißt auch, dass alle Kinder – mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten, und auch Mädchen und Jungen gleichermaßen – so betreut und gebildet werden, wie es ihrer Entwicklung entspricht. Jedes Kind erfährt so im Alltag, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann und dass jeder Mensch seinen Platz hat.

**Wir verstehen Inklusion in unserer Einrichtung als ein Querschnittsthema. Jedes Kind und jede Familie wird in ihrem Dasein geschätzt und dort abgeholt „wo es in seiner Entwicklung steht“.**

## 4 *Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Kita*

### 4.1 *Wahrnehmung*

---

Lernen im frühen Kindheitsalter ist in erster Linie Lernen durch Wahrnehmung. Der Aufbau von körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten ist immer mit Bewegung und Exploration verbunden. Durch Handeln erprobt Ihr Kind nicht nur seinen Körper, sondern es entwickelt zudem ein Bild von sich und seiner Umwelt. In und durch Handlungen (Explorationen) sammelt das Kind Wahrnehmungserfahrungen. Es entwickelt Eigeninitiative und Eigenaktivität, bekommt Rückmeldungen über das, was es kann, und lernt, mit Misserfolgen und Erfolgen umzugehen. Das Gefühl, selbst Kontrolle über die jeweilige Situation zu haben, kompetent zu sein und durch das eigene Handeln Einfluss auf die materielle und soziale Umwelt nehmen zu können, stärkt das Selbstwertgefühl, das Selbstkonzept eines Kindes sowie seine Autonomie.

### 4.2 *Sprache*

---

Der Erwerb von Sprache und das Sprechen ist mit die wichtigste Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung. Durch Sprache erschließt sich das Kind seine Umwelt. Kinder erlernen das Sprechen durch Nachahmung und durch Hören. Je mehr ein Kind zum aktiven Sprechen aufgefordert und gefördert wird, desto größer wird sein Sprachschatz. Neben unserer täglichen Kommunikation erhalten die Kinder gezielte Angebote zur Sprachentwicklung. Wir machen Spiele, die zum Sprechen, Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen, wir bilden Gruppen für individuelle Sprachförderung und legen großen Wert auf aktives Zuhören. Kinder reden miteinander, tauschen sich aus, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Dabei erlernen sie Sprachsensibilität und zwischenmenschliche Kommunikation. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, mit Hilfe des „Würzburger Sprachprogramms“ und durch unseren „Wuppy“ die phonologische Bewusstheit zu verbessern, wodurch das Erlernen des Schreibens erleichtert wird. Unter phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken, d.h. zum Beispiel auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Teile von Sätzen, auf Silben als Teile von Wörtern und vor allem auf die einzelnen Laute der Wörter.

Unsere „Literacy-Erziehung“ trägt zum Umgang mit der Schriftsprache bei. So erlernen Kinder auf spielerische Weise Buchstaben zu erfassen und mit ihnen umzugehen. Die Förderung von Sprache erfolgt in unserer Kita zudem alltagsintegriert.





### 4.3 Bewegung

---

Durch Bewegung erschließt sich ein Kind seine Umwelt. Kognitive, affektive und soziale Erfahrungen werden gesammelt und durch Bewegung ausgedrückt. Durch sie bauen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit. Für Kinder ist die Körperwahrnehmung durch Bewegung ein grundlegender Erfahrungsbereich. Bewegung hilft bei der Überwindung von Ängsten und Hemmungen, aber auch bei Unsicherheiten. Bewegungserlebnisse fördern Sicherheit, Selbstvertrauen, Leistungswillen und Selbstständigkeit. Jedes Kind erprobt sich und seine Fähigkeiten und be-greift dabei seine Umwelt. Wir wollen die Bewegungsfreude der Kinder erhalten und phantasievoll weiterentwickeln. So schaffen Rhythmik, Musik und Tanz eine Beziehung zwischen der Bewegungslust der Kinder, ihrer Freude an Musik und ihrem körperlichen Ausdruck. Die Kinder in unserem Kindergarten können ihren Bewegungsdrang zusätzlich durch das fast täglich stattfindende Freispiel in unserem Außengelände, aber auch an dem angrenzenden Spielplatz ausleben. Montags fahren wir nach Lautzenbrücken, um dort die Turnhalle für Bewegungs- und Spieleinheiten zu nutzen.

### 4.4 Künstlerische Ausdrucksformen

#### 4.4.1 gestalterisch-kreativer Bereich

---

Wir ermöglichen Ihren Kindern den Umgang mit Gestaltungswerkzeugen wie Stiften, Pinseln, Scheren, Kleber, Farben, usw. Wir arbeiten möglichst ohne vorgefertigte Materialien, da deren Verwendung der Entwicklung von Kreativität, Phantasie und ästhetischem Empfinden im Wege steht. Eine kindgemäße Heranführung an Techniken spielt eine ähnlich wichtige Rolle wie die Förderung von Kreativität. Die Kunstwerke der Kinder werden nicht nach schön oder nicht schön beurteilt, sondern als individueller Ausdruck, als eine „Sprache“ des Kindes gesehen. Wir ermöglichen unseren Kindern, mit der Vielfalt der verschiedenen Materialien vertraut zu werden, die Ausdrucksmöglichkeiten von Farben und Formen kennenzulernen und kreativ anzuwenden und ihre eigene, aber auch die künstlerische Arbeit anderer wertzuschätzen. An unseren „sprechenden Wänden“ können die Kinder ihre Werke für sich und andere präsentieren.

#### 4.4.2 Musikalischer Bereich

---

Die Möglichkeit, sich musikalisch auszudrücken und das Hören von Musik haben eine positive Auswirkung auf die Entwicklung Ihres Kindes. Musik sensibilisiert die Sinne, fördert die Intelligenz und Kreativität der Kinder. Außerdem ist auch die Musik eine „Sprache“, in der sich ein Kind mitteilen kann. In unserem Kindergarten bekommen Ihre Kinder die Möglichkeit, Gefühl für Rhythmus und Takt zu entwickeln, Lieder kennenzulernen und gemeinsam zu singen, die eigene Stimme als Musikinstrument zu entdecken und mit einfachen Instrumenten zu musizieren. In einem engen Zusammenhang zur musikalischen Erziehung steht die Darstellung des eigenen Körpers. Indem Kinder sich zum Rhythmus einer Musik bewegen, drücken sie sich aus und machen Körpererfahrungen. In Rollenspielen stellen sie sich oder jemand Anderen dar, sie lernen verbale und nonverbale Ausdrucksformen und deren Wirkung kennen. In Kooperation mit der Musikschule Kopp bieten wir einmal wöchentlich eine

*musikalische Früherziehung mit Sabine Kopp an.*

#### 4.5 religiöser Bereich und Werteerziehung

---

Während des täglichen Umgangs der Kinder mit anderen, aber auch im Umgang mit Erwachsenen erwerben die Kindergartenkinder wichtige Grundlagen für ein menschenwürdiges Miteinander. Sie erfahren, dass es Menschen gibt, die „anders“ sind, aus anderen Kulturen stammen oder verschiedene religiöse Hintergründe haben. Dabei lernen sie, dass dieses „Anderssein“ nicht besser oder schlechter ist, sondern den Kindergartenalltag und die Gruppe um ein Vielfaches bereichert. Toleranz, Rücksichtnahme und Respekt werden erlebbar (Inklusion). Schon beim Eintritt in den Kindergarten machen die Kinder die Erfahrung, von anderen angenommen zu werden, sich geborgen zu fühlen, zu vertrauen und Teil eines Ganzen zu sein. Sie erleben aber auch Ausgrenzung, Streit, Neid und Traurigkeit. Die Kinder suchen Antworten auf Fragen wie „Woher kommt das Baby in Mamas Bauch?“ oder „Wo wohnt Opa wenn er gestorben ist?“. Sie fragen nach der eigenen Identität, erleben sich selbst mit Stärken und Schwächen, machen Erfahrungen mit Erfolg und Misserfolg und erfahren das Zusammenleben mit anderen Kindern. Gemeinsam erleben wir christliche Festzeiten des Jahres wie Weihnachten oder Ostern und thematisieren Elemente der verschiedenen Weltkulturen. Termine für Feiern wie beispielsweise unsere Weihnachtsfeier, den Nikolaustag, das Osterfrühstück oder das jährliche Sankt Martins-Fest werden vorher angekündigt.

#### 4.6 Interkulturelle Kompetenz

---

Unsere Kita ist in besonderer Weise ein Ort der Begegnung, in dem eine Vielzahl von Kulturen, Nationalitäten und Menschen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft aufeinander treffen. Die Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen mit ihren Religionen wird im Alltag erlebbar und die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt. Die Kinder erleben in der Kita ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, anderen Sprachen, Kulturen und Religionen. Sie machen die Erfahrung von Fremd-, aber auch Vertrautheit und lernen andere Gewohnheiten, Sitten und Bräuche kennen. Dies geschieht mit dem Ziel, diese Pluralität unterschiedlicher Kulturen als selbstverständlich zu erleben und entsprechend wertzuschätzen.

#### 4.7 Mathematik

---

Kinder beginnen bereits mit der Geburt, durch einfache Experimente Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge herzustellen. Aus ihren Beobachtungen schlussfolgern sie bestimmte Ereignisse. Fragen, die Ihre Kinder stellen, insbesondere Warum-Fragen dienen zum Anlass, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und durch selbst konstruierte Experimente elementare Gegebenheiten zu entdecken. In vielen Fällen gehört zum Beobachten auch das Erfassen von Mengen und Zahlen. Kinder stoßen in ihrem Alltag oft auf Zahlen, Mengen und geometrische Formen. Wir gewährleisten Ihrem Kind einen spielerischen Umgang mit mathematischen Inhalten und fördern dadurch das natürliche Interesse Ihres Kindes. Ihren Kindern wird die Möglichkeit gegeben, Mess- und Wiegevorgänge durchzuführen, durch Vergleichen, Klassifizieren und Sortieren Begriffe von größer und kleiner, länger oder kürzer, weniger und mehr etc. zu entwickeln. Ihre Kinder lernen geometrische Formen kennen und erfahren die Unterschiedlichkeit von Gegenständen. Ebenso spielt

das Bauen und Konstruieren eine wichtige Rolle. Jährlich findet für die 4-5 Jährigen die so genannte „Reise ins Zahlenland“ statt. In dieser thematischen Einheit werden Zahlen bewusst gemacht, für die Kinder definiert und das Schriftbild in einfacher Form geübt.

#### 4.8 Naturerfahrung

---

Die Verbundenheit und Achtsamkeit mit der Natur ist ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Um Ihren Kindern eine naturnahe Entwicklung zu ermöglichen, nutzen wir fast täglich unser Außengelände, den nah gelegenen öffentlichen Spielplatz oder den ortsansässigen Wildpark. Auf spielerische und ungezwungene Art lernen die Kinder, sensibel und verantwortungsbewusst auf die Umwelt einzugehen und einen persönlichen Bezug zur Natur zu entwickeln. Ein wichtiger Baustein in unserer Arbeit ist daher der dienstags statt findende „Wald-Tag“. Hierbei erleben die Kinder den Wechsel der Jahreszeiten hautnah und sie lernen Tiere und Pflanzen kennen. Durch diese intensive Naturbegegnung erleben die Kinder das Eingebundensein in die Natur und gewinnen ihr gegenüber eine positive Einstellung.

#### 4.9 Experimentelles Lernen

---

Von Geburt an untersucht ein Kind seine Umwelt durch Experimente und versucht seine Erfahrungen in einen Zusammenhang zu bringen. Durch genaues Beobachten seiner Umwelt und seines Umfeldes gewinnt es Antworten auf die von ihm gestellten Fragen. Warum-Fragen sollen als Anlass dienen, mit den Kindern gemeinsam nach Erklärungen zu suchen und durch selbst konstruierte Experimente elementare Gegebenheiten zu entdecken. Hier ist es wichtig, den Kindern zu ermöglichen, eigenständig Lösungen zu finden, anstatt ihnen eine Lösung vorzulegen, ganz nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“. Kinder stoßen im Alltag oft auf Mengenangaben, entdecken Zahlen und geometrische Figuren und sortieren Gegenstände nach verschiedensten Eigenschaften. Durch einen spielerischen Umgang mit mathematischen Inhalten wird das natürliche Interesse der Kinder gefördert. Wir ermöglichen den Kindern, zu experimentieren, Mess- und Wiegevorgänge durchzuführen, zu zählen und zu sortieren, geometrische Formen kennen zu lernen und ihr zeitliches sowie ihr numerisches Vorstellungsvermögen zu schulen. In unserer Projektreihe „Forschen mit Fred“ erhalten die Kinder die Möglichkeit, einfache Experimente durchzuführen.



#### 4.10 Das Spiel als Lernform

---

Das „Freispiel“ ist die wichtigste Phase für Ihre Kinder in ihrem Tagesablauf. Sie entscheiden selbstständig, was, mit wem und wo sie spielen und erleben möchten. In dieser Zeit können Ihre Kinder Verschiedenes ausprobieren und hierzu ihren Spielpartner wählen. Dadurch wird das soziale Verhalten des Kindes geprägt. Wir Erzieherinnen begleiten die Kinder in der Freispielzeit und nehmen auf Wunsch der Kinder an ihrem Spiel teil, bauen, lesen Bücher vor, spielen Tisch-Spiele usw. In der Freispielzeit richten wir den Gruppenraum so her, dass er als eine lernanregende Umgebung dient und uns in unserer pädagogischen Arbeit als „Dritter Erzieher“ mit seinen bereitgestellten Materialien unterstützt. An manchen Tagen bietet ein/e Erzieher\*in ein freies Angebot an, d.h. jedes Kind (altersunabhängig) kann dieses Angebot wahrnehmen, muss es aber nicht. Diese Angebote sind auf die Interessen der Kinder oder themenspezifisch abgestimmt, z. B. malen mit Farben, Bilderbuchbetrachtungen, Experimente durchführen, kochen, backen, Gespräche,... Wir bieten auch gezielte Angebote in der Freispielzeit, die entweder alters- oder interessenspezifisch sind. Diese finden in einem vom restlichen Gruppengeschehen abgetrennten Raum („Träumchen“ oder der Förderraum) statt, um die nötige Ruhe zu haben und um Unterbrechungen zu vermeiden. Der Zeitraum bewegt sich zwischen 30 Minuten und einer Stunde, je nach Angebot und Altersgruppe. Ein Beispiel dafür ist auch unser wöchentliches Turnen.



## **5 Unsere Kita als Lern- und Erfahrungsfeld**

### **5.1 räumliche Gestaltung**

---

Die Gruppen verfügen über mehrere Spielebenen, auf denen den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, sich jederzeit zurück zu ziehen. Durch optische Abtrennung können eine Puppenecke, ein Bauteppich und thematische Nischen erschaffen werden. Das „Träumchen“ wird als Schlaf- und Rückzugsraum genutzt und bietet den Kindern durch seine ruhige und entspannende Atmosphäre die Möglichkeit, vom alltäglichen Stress und den Leistungsanforderungen, denen sie heutzutage ausgesetzt sind, abzuschalten. Durch meditative Musik und Lichteffekte wird die auditive und visuelle Wahrnehmung angeregt. Besonders die 2-jährigen Kinder können sich hierher zurückziehen. Im Gegensatz dazu bietet der große Gemeinschaftsraum den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen, sich für thematische Einheiten zurück zu ziehen oder eigenständig Experimente durchzuführen. Für den kreativen Bereich bietet unser Kindergarten eine große Kreativ-Ecke.

### **5.2 Spielflächen im Freien**

---

Das Außengelände ist mit einer Vielzahl von Spielmöglichkeiten ausgestattet. Die Kinder können klettern, im Sand spielen, rutschen oder Schaukeln. Für den Hof stellen wir eine Auswahl von Fahrzeugen zu Verfügung.

### 5.3 Selbstständiges Lernen und Partizipation

---

Wir richten unsere pädagogische Arbeit so aus, dass die Kinder zu selbstständigem Handeln und Lernen angeregt werden. Sie lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und verantwortlich zu handeln. Durch Partizipation, also die Teilhabe eines Kindes an den wesentlichen Geschehnissen des Kindergartenalltags erleben diese Demokratie. Partizipation setzt eine bestimmte Haltung der pädagogischen Fachkräfte voraus, die sich in bestimmten Methoden widerspiegelt.

Für Kinder bieten die Partizipationsmöglichkeiten viele Vorteile. **Im Einzelnen:**

- *lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern*
- *erkennen die Kinder, dass jedes Kind eine eigene Meinung hat und auch andere Meinungen ihre Berechtigung haben*
- *wird die Kommunikationsfähigkeit geschult*
- *müssen die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen*
- *erkennen die Kinder den Unterschied zwischen einem bloßen Wunsch sowie der Möglichkeit, dies in die Praxis umzusetzen*
- *ist es nötig, Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen*
- *lernen die Kinder, sich mit Gegenargumenten auseinanderzusetzen*

**Nicht nur die Kinder selbst, sondern auch die Erzieher\*innen und Eltern profitieren von dieser Form der Mitbestimmung.**

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, in Kinderkonferenzen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und maßgeblich an der Planung des Kindergartenalltags beteiligt zu sein. Die Kinder entscheiden ebenso eigenständig, in welchen Räumen sie sich aufhalten und mit welchen Materialien sie sich beschäftigen möchten. Die Erzieher\*innen nehmen die Wünsche und Bedürfnisse eines Kindes ernst und gehen wirkungsvoll darauf ein.

#### 5.4 Situationsorientiertes Lernen

---

Situationsorientiertes Lernen als Grundlage geplanten, nicht zufälligen pädagogischen Handelns bedeutet, im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen die Alltagserfahrungen und Erlebnisse der Kinder, ihren Bezugspersonen und ihrer Umwelt als Schlüsselsituation in deren Leben anzuerkennen und daraus den Inhalt des pädagogischen Geschehens zu gestalten. Die Beteiligung der Kinder an einem pädagogischen Angebot wird zu einem wichtigen Kriterium für die Erzieher\*innen, die damit zugleich bereit sein müssen, das Angebot den Bedürfnissen der Kinder anzupassen und diese den Fähigkeiten der Kinder entsprechend zu verändern. Das Lernen der Kinder wird in einem ganzheitlichen Zusammenhang organisiert, das heißt, es werden möglichst viele Sinne angesprochen und die Lernsituation betrifft das Kind als Ganzes.

**Kommentiert [P1]:** Für Außenstehende unverständlich

#### 5.5 Projektarbeit

---

Projekte sind ein Prozess des gemeinsamen Forschens oder der gemeinsamen Auseinandersetzung von Kindern und den Erzieherinnen. Dabei werden Lösungen und Ideen der Kinder aufgegriffen. Zur Durchführung von Projekten können die Kinder und die Erzieherinnen auf die unterstützende Kompetenz der Eltern aber auch externer Fachkompetenzen zurückgreifen. Wir ermöglichen Ihren Kindern hierbei, in einer Vielzahl von Ideen Themen zu behandeln, die ihr Interesse weckt. Greifbar gemacht werden diese beispielweise durch Exkursionen, Museumsbesuche oder In-House-Aktivitäten.

### 6 Bildungs- und Lerndokumentation

---

Bildungs- und Lerndokumentationen stellen einen grundlegenden Bestandteil der Arbeit in einer Kindertagesstätte dar. Sie ermöglichen uns Erzieher\*innen, die Kinder auf ihrem Bildungsweg zu begleiten, sie zu beobachten und spezielle Förderungen zu konzipieren. Dabei stehen die Stärken der Kinder im Vordergrund. Die Kinder werden gezielt beobachtet. Dadurch werden die individuellen Interessen, Aktivitäten und Bedürfnisse in den Vordergrund gerückt. Außerdem richten wir so einen „genauen Blick“ auf jedes einzelne Kind. Jedes Kind erhält einen so genannten „Portfolio-Ordner“, in dem das Kind gemalte Bilder, Fotos, Interviews, Geschichten, Soziogramme, Grenzsteine, Lerngeschichten, Beobachtungen, Steckbriefe und vieles mehr einheften kann. Dieser Ordner gehört dem einzelnen Kind und ist für die Kindergartenkinder, deren Eltern und Erzieher zugänglich. Somit wird unsere pädagogische Arbeit transparent gemacht und dient uns als Grundlage für regelmäßige Elterngespräche.

## 7 Das pädagogische Fachpersonal

### 7.1 berufliche Qualifikation

---

Betreut werden die Kinder von sechs staatlich anerkannten Erzieher\*innen mit mehrjähriger Berufserfahrung. Jede/r Erzieher\*in bildet sich regelmäßig fort. Im Rahmen der Ausbildung zur Erzieherin oder Sozialassistentin sind noch zwei Praktikantinnen / Auszubildende in unserer Einrichtung beschäftigt. Betreut werden diese von Erzieherinnen mit Zusatzqualifikation zur Praxisanleiterin.

Kommentiert [P2]: Vllt. Anleiterin?

### 7.2 Aufgaben der Leitung

---

Die Leitung setzt die entscheidenden Impulse für eine positive Weiterentwicklung innerhalb der Einrichtung. Ihr obliegt die Aufgabe, den strukturellen und pädagogischen Alltag in der Kita zu gestalten. Sie trägt eine hohe und umfassende Verantwortung für die professionelle Umsetzung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags der Einrichtung. Zu ihren Aufgaben zählen

*\*Zusammenarbeit mit dem Träger und Austausch über wichtige Belange der Einrichtung*

*\*Planung und Koordination des pädagogischen Alltags (Steuerung eines Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebotes im Rahmen der Betriebsführung in unterschiedlicher Komplexität)*

*\*Planung und Koordination des organisatorischen Alltags der Einrichtung (Gewährleistung des ordnungsgemäßen Betriebsablaufes, Umsetzung einschlägiger Datenschutzvorschriften, Erfassung von Meldungen, Verwaltung, Information)*

*\*Personalmanagement (Mitarbeiterführung, Personalentwicklung und Personalorganisation)*

*\*Teamführung*

*\*Konzeptionelle Verantwortung (Konzeptionsentwicklung und -einhaltung, Umsetzung des Förderauftrags, Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen, Beobachtung und Dokumentation)*

*\*Integration und Inklusion*

*\*Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten und Familien*

*\*Netzwerkarbeit und Kooperation (Grundschule, Ärzte, Therapeuten, Fachberatung, Öffentlichkeitsarbeit)*

*\*Qualitätsmanagement*

Die Leitung ist entsprechend den Anforderungen ausgebildet.



### 7.3 Teamqualität

---

Wir Erzieher\*innen sind Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Erfahrungen, eigenen Werten und Normen. Um eine konstruktive Arbeit leisten zu können, die sowohl die Entwicklung der Einzelnen als auch das Miteinander und Wohlfühlen in der Gemeinschaft fördert und aufbaut, ist Teamarbeit unerlässlich. Teamarbeit fordert

- \* *Offenheit und gegenseitige Annahme, damit wir voneinander und miteinander lernen können*
- \* *verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber sich und den anderen*
- \* *kontinuierliche Weiterentwicklung der Sach- und Fachkompetenz*
- \* *Reflexion der eigenen Arbeit*
- \* *Offener Austausch und Beschwerdemanagement*

Teamarbeit findet täglich in unterschiedlichen Situationen statt. Die regelmäßige Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit geschieht in den wöchentlichen Teambesprechungen und beinhaltet Bereiche wie pädagogische Ziele und Inhalte, Planung von Projekten und thematischen Einheiten, Information und Organisation, Fallbesprechungen, Reflexion unserer Arbeit und Reflexion des eigenen Handelns. Außerdem setzen wir uns jeden Morgen zum „Früh-Team“ zusammen und besprechen die Planung für den Tag.

Unsere wöchentliche *Verfügungszeit* beinhaltet folgende Bereiche:

- \* *Führen und Vervollständigen der Portfolio-Mappen*
- \* *Vorbereiten und Fixieren der Elterngespräche*
- \* *Vorbereiten der Teambesprechungen*
- \* *Schreiben der Elternpost*
- \* *Lesen und Bearbeiten der Post*
- \* *Kooperation mit anderen Leitungsstellen, der Grundschule, Fachschulen, Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Jugendamt, etc.*
- \* *Vorbereitungen von Festen und Feiern*
- \* *Einkäufe*



**Das sind wir....**

#### **7.4 Fort- und Weiterbildung**

---

Alle pädagogischen Fachkräfte bilden sich durch Fachliteratur, durch Teamfortbildungen und themenspezifischen Weiterbildungen fort. Dabei wird darauf geachtet, dass das im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen erworbene Wissen einzelner Teammitglieder für das gesamte Team nutzbar gemacht wird.

### **8 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern**

---

Bei Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten geben Sie als Eltern ihre natürlichen und rechtlichen Aufgaben vorübergehend und freiwillig durch den Abschluss einer "vereinbarten Betreuungszeit" (7 Stunden oder 9 Stunden) an die Einrichtung ab. Der fachliche Auftrag für uns Erzieher\*innen beinhaltet zwar Ergänzungen und Erweiterungen des elterlichen Auftrages, jedoch keine grundsätzlichen neuen Ziele. Das bedeutet, dass Eltern in allen wesentlichen Angelegenheiten der Kindertagesstätte mit dem Ziel, Einverständnis über die pädagogische Arbeit zu erzielen, beteiligt werden müssen und sollen. Gegenseitige Anerkennung der unterschiedlichen Vorstellungen über Erziehung bei Eltern und Erzieherinnen ist dafür eine gute Basis. Aufgrund des gemeinsamen Anliegens die Eigeninitiative des Kindes zu fördern und das Wohlbefinden zu stärken, wirken alle am Bildungsprozess Beteiligte partnerschaftlich zusammen.

#### **8.1 Formen der Zusammenarbeit**

---

Formen der Elternarbeit, die der Realisierung von Erziehungspartnerschaft dienen, stellen wir wie folgt zusammen:

**\* Aufnahmegespräch**

Die Leitung informiert über die Gegebenheiten in der Kita (Konzeption) und beantwortet Fragen. Die Eltern berichten über ihr Kind, z.B. Entwicklungsstand, Besonderheiten

**\* Eingewöhnungsphase**

Sie gestaltet sich für Elternteil und Kind immer nach den Bedürfnissen des Kindes (siehe „Eingewöhnung“)

**\* Entwicklungsgespräch**

Die Erzieherinnen führen einmal im Jahr gemeinsam mit den Eltern ein Gespräch, in dem Förderbedarf und Entwicklungsstände besprochen werden. Hier werden unsere Beobachtungen hilfreich miteinbezogen. Hervorzuheben ist hier das nach etwa einem halben Jahr nach der Eingliederung der „neuen“ Kinder stattfindende Entwicklungsgespräch oder das im Herbst stattfindende Gespräch über die „Schulfähigkeit“ eines Kindes.

### *8.1.1 Elternbeirat, Elternstammtisch und Elterncafé*

---

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wählen alle Eltern aus ihrer Mitte Elternvertreter in einen **Elternbeirat**. Dieser soll die Zusammenarbeit zwischen Träger, Personal und Eltern unterstützen und bei der Gestaltung von Festen helfen. Der **Elternstammtisch** findet dreimal im Jahr auf privater Ebene statt und bietet die Möglichkeit zum Kennenlernen, zum Austausch untereinander oder zur Ideenfindung zur Gestaltung des Kindergartenjahres. Das **Elterncafé** findet alle drei Monate an einem Nachmittag während der Kindergartenzeit statt. Auch Großeltern sind hier herzlich willkommen.

### *8.1.2 Partnerschaft mit den Eltern*

---

Familien sind heute mehr denn je vom gesellschaftlichen Wandel betroffen, der sich durch die Berufstätigkeit der Mütter, einer Pluralität an Lebensformen und Werten sowie der Gestaltung von Migrationsprozessen deutlich macht. Hierdurch fühlen sich Familien oft ausgeschlossen oder perspektivlos und benötigen unsere Unterstützung und Stärkung. In unserer pädagogischen Arbeit zählt **Integration zu einer Querschnittsaufgabe**. Dies sehen wir als besondere Herausforderung. Die Eltern werden nach Bedürfnissen gefragt und in Entwicklungsprozessen begleitet, damit wir sie „dort abholen können wo sie stehen“ um mit ihnen gemeinsame Wege zu gehen.

Kindertagesstätten übergreifend werden zweimal jährlich themenspezifische Elternworkshops unter fachlicher Anleitung angeboten (z.B. Vorträge von Ärzten, Psychologen, Therapeuten und Pädagogen sowie von anderen Bildungseinrichtungen).

## 9 Kooperation zwischen Kita und Grundschule

---

Der Kooperation zwischen Kindertagesstätte, Elternhaus und Grundschule kommt gerade bei der Frage der Schulfähigkeit und der Einschulung ein ganz besonderer Stellenwert zu. Eltern und Erzieher\*innen können mit ihrer langjährigen Kenntnis des einzelnen Kindes in seiner ganzheitlichen Entwicklung einen ganz erheblichen Beitrag zur Beschreibung seiner Kompetenzen und seines Förderbedarfs leisten. Dadurch wird den Lehrkräften ermöglicht, das Kind von Anfang an in seiner Gesamtpersönlichkeit wahrzunehmen und zu fördern. Ein *Kooperationsvertrag*, den wir mit der „Wolfsteinschule Bad Marienberg“ geschlossen haben, beinhaltet

- \* *Informationen zur Klasseneinteilung*
- \* *Besuchstag der ABC-Kids in der Grundschule*
- \* *Besuch der zukünftigen Schulkinder bei der Einschulungsfeier*
- \* *Hospitation der Erzieher im Unterricht*
- \* *Schulspiel.*

## 10 Qualitätssicherung

---

Die Auseinandersetzung mit Fragen der Qualität ist in Kindertagesstätten zu einem wichtigen Thema geworden. Hintergrund hierzu ist die Debatte um die geänderten Anforderungen an frühkindliche Bildung, und damit auch an besondere fachliche Anforderungen. Der Auftrag dazu wurde vom Bundesgesetzgeber in den §22a des SGB VIII festgesetzt und durch das Land Rheinland-Pfalz in §9a des Kindertagesstättengesetzes aufgenommen.

Wir verstehen Qualitätsentwicklung als fortwährenden Prozess, bei dem Qualität beschreibende, Qualität sichernde und Qualität weiterentwickelnde Aspekte der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kita vereinbart, verbindlich verankert und zugänglich werden. Damit entsteht mehr Transparenz und Orientierung für alle beteiligten Zielgruppen. Durch die Qualitätsentwicklung unserer Kitas sehen wir folgende Vorteile für die tägliche Arbeit:

- *Optimierung von Prozessen*
- *Erleichterung der pädagogischen Arbeit, Zeitersparnis, Orientierung*
- *Verbesserung der internen Kommunikation*
- *Transparenz von Ressourcen, Abläufen, Ergebnissen*
- *Sicherung von Personal*
- *Kontinuierliche Verbesserung durch Lernen aus Fehlern*
- *Stressreduktion durch Vermeidung von Reibungsverlusten*

Dies trägt dazu bei, Freiräume für die Bedürfnisse der Kinder und unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit zu schaffen. Gemeinsam mit allen kommunalen Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Bad Marienberg haben wir **fünf gemeinsame Qualitätsmerkmale** erarbeitet, die in allen Kitas gleichsam wirksam sind.

Diese fünf Qualitätsbereiche sind:

- **Das Bild vom Kind** (*Kindeswohl, Partizipation, Übergänge*)
- **Bildungs- und Lerndokumentation** (*Beobachtung, Dokumentation, Entwicklungsgespräche*)
- **Teamqualität** (*Qualifizierte Mitarbeiter/innen, Kommunikations- und Kooperationskultur in der Kita, Qualität der Leitung*)
- **Elternpartnerschaft** (*Grundhaltung, Elternpartizipation, Unterstützung*)
- **Vernetzung** (*Kitas untereinander, Gemeinwesen, Vernetzung mit anderen*)

Wir verfügen über ein eigenes auf die Belange und Bedürfnisse der Einrichtung abgestimmtes Qualitätsmanagement mit gemeinsamen Qualitätsmerkmalen, welches in schriftlicher Form zur Ansicht hervorgehoben kann (Büro Leitung).

Das **Kinderschutzkonzept** der Kita Zinhain basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

*UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 3 (1) „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“)*

*Grundgesetz („Die Würde des Menschen ist unantastbar“) Bundeskinderschutzkonzept Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §47 Handlungsleitlinien, Empfehlungen*

In unserer Kita hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt, ein selbstständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann. Dabei ist uns folgende *Haltung des Personals* wichtig:

- *Das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber des Kindes*
- *Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder*
- *Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren*
- *Risikoeinschätzung: Auf Verhaltensveränderung und/oder Auffälligkeiten des Kindes folgt sofort eine intensive Beobachtung und Auswertung der Beobachtung.*

**Grenzüberschreitungen** können über folgende Bereiche geschehen

- **körperliche Gewalt:** Diese Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z.B. Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.
- **sexuelle Gewalt:** Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen. Diese Gewalt ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen bzw. Kindern.
- **psychische Gewalt:** Das Kind wird durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
- **verbale Gewalt:** Das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet.
- **Unbeabsichtigte Grenzverletzung:** Geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten.

Jeder Mitarbeiter\*in unserer Einrichtung hat dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Innerhalb der Vorstellungsgespräche wird unser **Schutzkonzept** erläutert und die Handhabung ausführlich besprochen. Hierbei ist es unabdingbar, dass die Mitarbeiterinnen sich damit identifizieren können und dieses genauestens umsetzen. Auch für die Eltern ist unser Schutzkonzept jederzeit

einsehbar. Exemplare befinden sich an den jeweiligen INFO-Boards der Gruppen und im Büro. Alle Mitarbeiter\*innen haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit Kollegen\*innen und/oder der Leitung zu Fragen oder Beobachtungen bzgl. des Kindeswohls auszutauschen und beraten zu lassen. Natürlich können auch weitere Fachpersonen hinzugezogen werden. Bei begründetem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird nach dem vorgegebenen **Handlungskonzept** gehandelt.

## **12 Beschwerdemanagement**

---

*Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht!*

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung oder auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Während sich die älteren Kindergartenkinder und Schulkinder schon gut über Sprache mitteilen können, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

### **Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende**

- *Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita*
- *Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um*
- *Wir führen eine offene Kommunikation miteinander*
- *Wir dürfen Fehler machen*
- *Wir zeigen eine positive Haltung*
- *Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um*
- *Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich*
- *Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen*

### **Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder**

Wir regen die Kinder an, **Beschwerden zu äußern**

- *durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung*



angenommen und bearbeitet werden

- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder sich **beschweren**

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre **Beschwerden zum Ausdruck**

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich **beschweren**

- bei den Pädagogen in der Gruppe
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften, Praktikanten
- bei der Kiga-Leitung

Die Beschwerden der Kinder werden **aufgenommen und dokumentiert**

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- mit Hilfe von Lerngeschichten
- im Rahmen der Kinderkonferenz (hier auch Thematisierung und Rückmeldung)
- im Rahmen von Befragungen

Die Beschwerden der Kinder werden **bearbeitet**

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in einer Kinderkonferenz
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen
- mit dem Träger

**Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern**

Die Eltern werden **informiert** über das Beschwerdeverfahren

- Beim Aufnahmegespräch

- beim Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften
- bei Elternabenden
- durch Hinweise an der Kita-Pinnwand
- bei Elternbefragungen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über die Elternvertreter

Die Eltern können sich **beschweren**:

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Teamleitung
- bei dem Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- über das Beschwerdeformular
- auf den Beiratsitzungen
- bei Elternabenden
- im Elterncafé
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden **aufgenommen und dokumentiert**:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- über das Beschwerdeformular
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- im Beschwerdeprotokoll
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden **bearbeitet**:

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
- in Teamleitungsrunden
- auf Elternabenden

**Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten?**

**Für Kinder:** die pädagogische Fachkraft in der Bezugsgruppe, die anderen Pädagogen in der Einrichtung, die Kiga-Leitung, Berufspraktikanten

**Für Eltern:** die pädagogische Fachkraft in der Bezugsgruppe, die anderen Pädagogen in der Kita, die Kiga-Leitung, die Elternvertreter, der Elternbeirat, der Träger

**Wie werden den Kindern/ den Eltern die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?**

**Kinder:**

- ω Über eine adäquate Gesprächskultur in der Einrichtung*
- ω Pädagogen nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein, unterstützen, handeln als Vorbilder z.B. bei Auseinandersetzungen*
- ω über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall*
- ω über bewusste Visualisierung und konkrete Thematisierung in der Gruppenzeit*
- ω in der Kinderkonferenz*

**Eltern:**

- ω Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihre Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet*
- ω bei Elterngesprächen über die Leitung*
- ω auf Elternabenden*
- ω über die Elternvertreter*
- ω auf Elternbeiratssitzungen (Tagesordnungspunkt „Beschwerden erwünscht!“)*
- ω über Aushänge und Informationsmaterialien*
- ω über Elternfragebogen-Aktionen*

**Unsere Herausforderungen**

Wissen alle Kinder, dass sie das Recht haben, mitzuentcheiden und sich zu beschweren? Wissen alle Eltern um ihre Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeiten? Was kann sie ggf. hindern, ihre Möglichkeiten zu nutzen? Gelingt es uns, mit Beschwerden immer professionell umzugehen? Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?

Für die **Kinder** im Rahmen von:

- *Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden*
  - *Visualisierung der verbindlichen Absprachen (z.B. Plakat)*
  - *Gegenseitigen Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln*
  - *Regelmäßigen Gruppenzeiten zum Thema Kinderrechte (z.B. Kinderkonferenz)*
  - *Einführung der "neuen" Kinder in das bestehende System*
  - *Thematisierung in Dienstbesprechungen*
  - *Thematisierung im Fachaustausch der Teamleitungsrunde mit dem Träger*
  - *Weiterentwicklung in Teamfortbildungen*
- Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.*

Für **Eltern** im Rahmen von:

- *Tür- und Angelgesprächen*
- *Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden*
- *Auswertungen der eingegangenen Beschwerden*
- *Anonymisierten Elternbefragungen*
- *Elterngesprächen*
- *Elternabenden*
- *Elternbeiratssitzungen*
- *Elterncafé*
- *Thematisierung in Dienstbesprechungen*
- *Thematisierung im Fachaustausch der Teamleitungsrunde mit dem Träger*
- *Weiterentwicklung in Teamfortbildungen*

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtungen und alle Beteiligten. Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden. Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle: Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.

### 13 Vernetzung mit anderen Institutionen

---

Die Kita ist ein Teil des Gemeinwesens und Teil eines Netzwerkes, das die Bedürfnisse und Interessen von Kindern, Eltern und Familien auf regionaler Ebene im Blick hat. Durch vielfältige Kontakte zum Umfeld wird der Erfahrungsraum von Kindern und Eltern entscheidend erweitert. Dazu zählt vor allem die Zusammenarbeit mit anderen Tagesstätten, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, das Zusammenwirken im Gemeinwesen, aber auch die interdisziplinäre Arbeit mit Institutionen der Jugendhilfe. Eine Vernetzung zu Fördereinrichtungen, Heilpädagogischen Angeboten, Therapeuten und weiteren Hilfsangeboten erfolgt ebenso und zum Wohle des Kindes. Die Kita kann somit zu einer Anlaufstelle für Eltern und Familien werden und in diesem Zusammenhang vor allem präventive Hilfe leisten.



## 14 Öffentlichkeitsarbeit

---

Gute, planvolle Arbeit in unserer Kita ist die Voraussetzung für gute Öffentlichkeitsarbeit, so wie umgekehrt Öffentlichkeitsarbeit die Arbeit in unserer Einrichtung nur unterstützen kann. Wir sehen uns als Teil des Gemeinwesens und wecken durch die Transparenz unserer Arbeit das Interesse für unsere Einrichtung. Dies geschieht in vielfältiger Weise. Die Öffentlichkeitsarbeit befindet sich in einer ständigen Entwicklung, in der wir sowohl Lob und Anerkennung als auch Kritik ernst nehmen. Sie findet in einer systemischen und geplanten Form statt, die vom gesamten Team der Einrichtung getragen wird. Elemente unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- *Flyer*
- *Konzeption*
- *Auftritte bei Festen (Weihnachtsmarkt, Seniorenfestern, etc.)*
- *(Eigene) Feste und Feiern*
- *Aushänge an den Pinnwänden der Gruppen sowie im Eingangsbereich*
- *Bildcollagen*
- *Ausstellung von Projekten und kleinen „Werken“ der Kinder*
- *Exkursionen*
- *Pressearbeit*
- *Homepage (in Arbeit)*

## 15 Schlusswort

---

*„Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht,  
ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.  
Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht,  
ob du mich auf den richtigen Weg bringst.  
Gehe ich neben dir,  
werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.“  
(aus Südafrika)*

### Liebe Eltern,

Wir hoffen, dass Sie durch unsere pädagogische Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit bekommen haben.

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess, der abhängig ist von aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Erziehungsberechtigten, der Fachkräfte und der gesetzlichen Rahmenbedingungen einer Kindertageseinrichtung.

Wir sehen aus diesem Grund unsere Konzeption nie als vollständig undabgeschlossen an, weil sie sich in stetiger wandlung befindet.

Uns ist es ein großes Anliegen, dass die Kinder sich in unserem Haus wohlfühlen und wir mit den Erziehungsberechtigten eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Deshalb sind wir immer offen für Fragen und Anregung

# Kindergarten

Ihr TEAM der Kita Zinhain

---

Zinhain im Januar 2023

Kommentiert [CM3]:

Kommentiert [CM4]: